

TOLLENSETALER STIMME

Mensch und Land sind das Glück von Mecklenburg-Vorpommern

Extrablatt 22. August 2020

12. Jahrgang



UNABHÄNGIGES INFORMATIONSBLAFF FÜR FREUNDE, BEWOHNER UND GÄSTE DES TOLLENSETALS

„Die Ferne ist ein schöner Ort - Doch wenn ich da bin, ist sie fort“

Silly 1984



macht euch die Erde untertan - welch simple Legitimation

Unsere Heimat...

Als wir am 26.8.1947 gegen 4.00 Uhr morgens die Oder-Neiße-Grenze bei Kohlfurt mit unserem Aussiedlerzug passierten, erlebten wir unsere „Stunde Null“. Die Vergangenheit in Schlesien lag hinter uns und die Zukunft im Osten Deutschlands hatten wir noch nicht erreicht. Zurück blieben unsere Erinnerungen an die Heimat und ein kleiner Freundeskreis.

Es war ein totaler Neuanfang, um in der DDR eine neue Heimat zu finden. 1989 war ich mit beteiligt, die DDR abzuwickeln.

Die Konsequenz war, dass wir die neue Heimat bei Potsdam verlassen mussten und uns heute in Buchholz die Frage stellen, ob in diesem Land jetzt überhaupt noch so etwas wie Heimat zu finden ist.

Helmut Hauck

750 Jahre Hohenbüssow

Am 22. August 1995 gab es eine Kaffeetafel im sogenannten Weißem Gutshaus von Hohenbüssow. Dort schlug ein Vertreter der vorpommerschen Landeskirche vor: „Machen Sie hier doch ein Reha-Zentrum...“. 25 Jahre sind vergangen und so einiges hat sich anders entwickelt.

Themen

ZWISCHEN GESTERN UND MORGEN	2
WOZU IN DIE FERNE SCHWEIFEN	3
UNSERE HEIMAT	4 - 5
FERNWEH	6
WAS WANN WO	7
ALLERLEI	8



Liebe Freunde, Bewohner und Gäste des Tollensetals!

Und schon wieder ist ein Vierteljahrhundert vorbei. Nicht alle Einwohner unserer Gemeinde, die 1995 an der 725-Jahrfeier in Hohenbüssow teilnahmen sind heute noch unter uns. Aber obwohl sich der eine oder andere noch an die schöne Feierlichkeit erinnern könnte, unser 750. Jubiläum wäre fast unbemerkt vorbeigegangen... Sicher liegt das auch daran, dass gerade ältere Menschen andere Prioritäten setzen müssen.

Aber vielleicht ist ein ganz anderer Grund viel entscheidender. Für jeden Menschen beginnt das Leben mit seiner Geburt und was vorher gewesen ist, ist nicht immer so ohne weiteres offensichtlich. Und die Gestaltungskräfte der Gegenwart sind zweifelsohne vor allem mehr an Fortschritt und zukünftigem Erfolg orientiert.

Schauen wir uns doch mal die Bilder der Blumenpracht mit den Sonnenblumen an. Wunderbar! - könnte man denken.

Hier hat also die EU für die Honigbiene dem Bauer finanziell unter die Arme gegriffen.

Aber bei genauerem Hinsehen ist offensichtlich genau das Gegenteil passiert. Hier wurde mit Glyphosat eine real existierende Wildwiese vergiftet und umgeeggt. Unter dem Deckmantel der sogenannten Bienenbrache wurde auf einem FFH-Gebiet der Schutzzweck dieses Gebietes konterkariert.

Die Folgen dieses üblichen Wahnsinn werden immer deutlicher.

Mit der Übergabe von Hohenbüssow als Eigentum an das Kloster Verchen vor 750 Jahren begann für die hier lebenden Slawen ebenso ein Umbruch, wie später nach der Entdeckung Amerikas für die Ureinwohner und nach der friedlichen Revolution für die Osis. Herrschaftskultur hat ihre Wurzeln nun mal in der Landwirtschaft. Und wenn in Deutschlandfunk Kultur neuerdings eine „Dekolonisiert Euch“-Kampagne gesendet wird, so fehlt in diesem Zusammenhang leider nach wie vor der Umgang mit den Nutztieren. Diese müssen auf so viel weniger Fläche ihr verkürztes Leben absolvieren als ihre Brüder und Schwestern bei den Kuschtieren... Was also sollen wir feiern in Hohenbüssow mit Blick auf die effiziente perfide Ferkelfabrik gegenüber des ehemaligen Heilbades?

die Redaktion



Der Schlüssel von Hohenbüssow

In den Kirchengemeinden gibt es einen großen Bedarf an ehrenamtlichen Organisten. Die Kirchenmusikerin und promovierte Archäologin Ina Altripp kümmert sich um den Organistennachwuchs im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis.

<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/orgelunterricht-in-pommern-wird-gefoerdert>

Und so bekommt auch die junge Orgelschülerin Sofia ein zwei mal pro Woche eine Stunde Unterricht in Dersekow und Weitenhagen.

Um auch zuhause üben zu können, bekam sie von Pastor Bauer den Schlüssel zur Kirche von Hohenbüssow.

Im Kontakt mit Susann Krüger, die schon in anderen Kirchen den Gottesdienst an der Orgel begleitet, ergab sich seit Mitte Mai 2020 ein darüberhinausgehendes musikalisches Projekt. Improvisation zwischen Orgel und E-Gitarre. Offene Probe einmal die Woche.

Zwischen 2 und 20 Zuhörer waren interessiert an dieser neuen Kirchenmusik.

Ein verbindendes Element für die verschiedene Dorfbewohner. Diese Aktivität gefällt dem Küster Christian Schmidt aber leider nicht.

Der möchte gern die alleinige Schlüsselhoheit behalten.

Doch das Problem ist, dass er auf der anderen Seite der Tollense wohnt und die wöchentlichen Orgelproben hier so nicht mehr praktikierbar sind.

Wem nutzt es, wenn die Kirche im Dorf bleibt aber der Schlüssel ganz woanders ist.

Früher war der Schlüssel über Jahrzehnte in Hohenbüssow, z.B. bei der Familie Ziehmann.

Glücklicherweise hat sich inzwischen Frau Juliane Müller bereit erklärt, den Schlüssel zu verwalten.

Hoffen wir also das Beste für unser Miteinander.

Manfred Waldschrober



Es war einmal

Wieviel Schallplatten Renaissancemusik haben wir als romantische junge Städter gehört, in den glorreichen 80er Jahren. Dann bekamen wir eine Einladung nach Potsdam Sanssouci, denn ein besonders musikalischer Freund hatte mit seinen Geschwistern das Susato-Ensemble gegründet, um gemeinsam zu musizieren. Fröhlich, temperamentvoll und gefühlvoll erfüllten die Töne die hellen Schlossräume, als spielten sie mit den Sonnenstrahlen zum Tanz auf. Mehr als ein Jahrzehnt später, wir lebten endlich auf dem Land und organisierten das Fest zur 725-Jahrfeier unseres Dorfes. Also luden wir das [Susato-Ensemble](#) ein.

Ein festlicher Sommernachmittag in der Kirche und alle Zuhörer waren berührt von der freudigen Innigkeit der Musik... So wie damals in Sanssouci.

Mone

Unverhofft

Am Ende der Woche aufgewacht mit der sonntäglichen, kindlichen Freude auf einen langen, blanken Tag.

Er liegt vor uns.

Geschenkt.

Sommerblauer Himmel.

Warme, vom Blütenduft schwere Luft.

Weites, flaches Land, grün.

Grasgrün mit Wald dahinter.

Das Dorf gleich links.

Vor dem Kuchen bewundern wir die Beerensträucher.

Magst du noch Tee?

Zwischen Worten und Blätterschwebeln schweben

Melodiefragmente.

Vorbei an hohen Fichten die offene Kirche.

Willkommene Kühle, beseelt durch den Dialog zwischen

Gitarre und Orgel.

Ankommen im Jetzt.

Janette



nach der Ernteschlacht kommt die Gülleflut



Stadt-Land-Spiel

Wenn sie dann satt sind
von den Städten kommen sie
doch in unser Dorf
wo wir unseren
summanden Alltag weben

Sie ertragen die Stille
fotografieren die Tiere
und tragen Einsamkeit
in ihren Taschen

Manchmal vergessen sie
Dinge um wiederzukommen
wenn die Äpfel fallen
wenn hier was los ist

Wir sind hier immer
und heizen die Stuben
sitzen vorm Haus wenn
die Sonne scheint

Mitunter fragt einer
warum ich seit Jahren das Grün
und die Blumen fotografiere
worauf ich lächle

Ich höre auf mein Hiersein
zu begründen es reicht mir
zu leben der
Stille zu lauschen

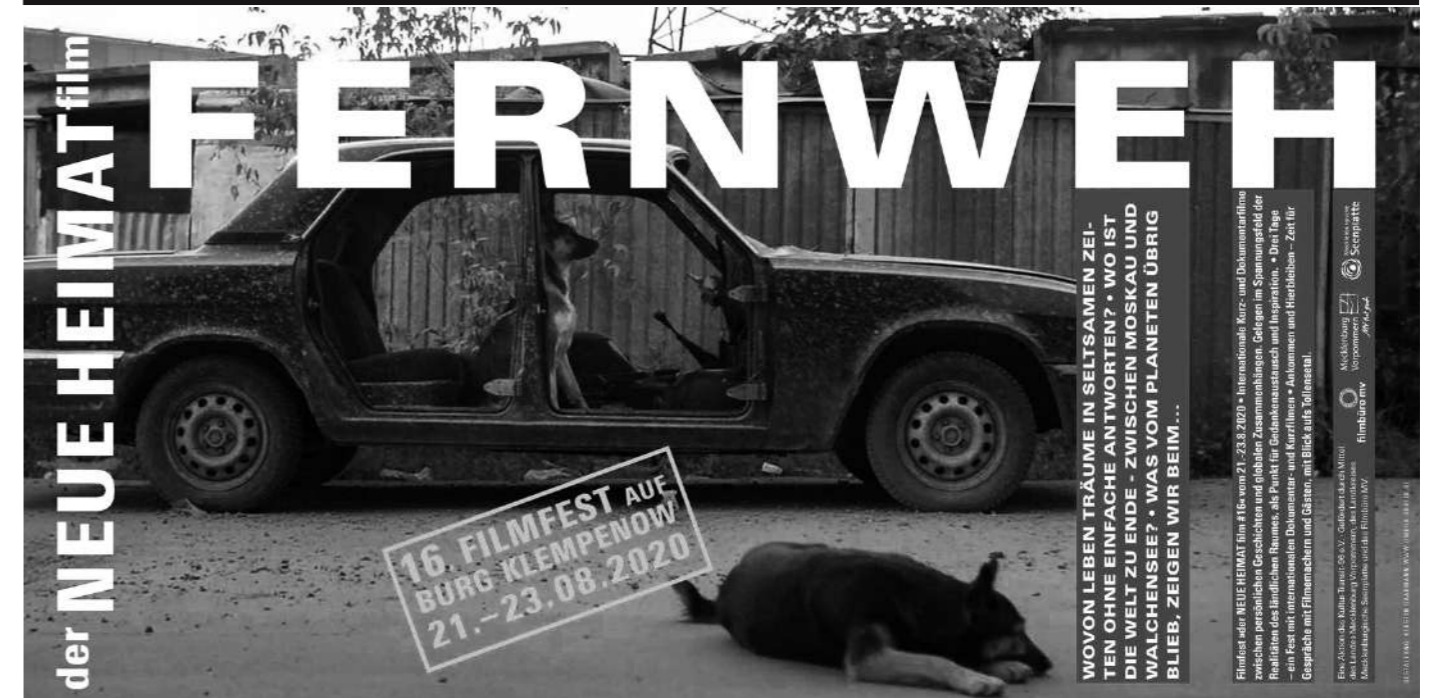
Wir trinken Kaffee
auf der Dorfstraße
mit den Nachbarn
auch ohne Café

Hier ist alles nah was
mir wichtig die Freunde
gleich draußen im Grünen
gemütlich zu sein

Das Atmen fällt leicht
und Verweilen ist möglich
intensiv sind die Tage
und dunkel die Nacht

Mein Leben erlöst sich
in kleinen Räumen
hier bin ich wirklich
und sie kommen gern

Nina Pohl
27.9.2012



Space Dogs

AT/DE 2019, 91 Min., Elsa Kremser, Levin Peter

Die streunende Hündin Laika wurde als erstes Lebewesen ins All geschickt – und damit in den sicheren Tod. Einer Legende nach kehrte sie als Geist zur Erde zurück und streift seither durch die Straßen von Moskau. Laikas Spuren folgend und aus Perspektive der Hunde gedreht, begleitet SPACE DOGS die Abenteuer ihrer Nachfahren: zweier Straßenhunde im heutigen

Moskau. Deren Geschichte handelt von inniger Gefolgschaft, unerbittlicher Brutalität und schließlich von ihrem Blick auf uns Menschen. Verwoben mit bisher unveröffentlichtem Filmmaterial aus der Ära der sowjetischen Raumfahrt formt sich eine magische Erzählung über die Moskauer Straßenhunde - vom Aufstieg in den Weltraum bis zum Leben am Erdboden.

*

ein Film aus dem Programm von der NEUE HEIMAT film #16
FILMPARTY: Sa 22.8. 21 Uhr (750 Jahre Hohenbüssow)



... und auf einer ehemaligen Strasse im ehemaligen Heilbad Hohenbüssow wird inzwischen etwas Heu eingebracht

Buchholz**Urkunde 21.03.1262**

Ist der urkundlich ersterwähnte Ort in der Gemeinde Alt Tellin. Er wurde von den ersten Siedlern aus Holstein und Westfalen erbaut. In seiner heutigen Anlage entstand es um 1820, als es zum Gutsdorf mit neuer Gutsanlage (Buchholz-Hof) umgebaut wurde. Neu Buchholz (Urkunde 1936) entstand im Rahmen der „Inneren Kolonisation“ (eins der größten Siedlungswerke des Deutschen Reichs) dabei wurden meist Siedler aus Westfalen und Landarbeiter zu Erbhofbauern gemacht.



Am Neujahrsmorgen 1995 wurde klar, dass auch oberhalb des Tollensetals die alten Wertmassstäbe ausgedient hatten...

Siedenbüssow**Urkunde 1278**

Barnim I. schenkte es dem Heiligen Geist-Hospital Demmin. Es war in der Dorflage noch sehr ursprünglich, nur die Nordseite mit der Gutsanlage wurde um 1820 neu erbaut. Diese steht heute unter Denkmalschutz und ist noch in Resten erkennbar. Nach der Wende wurde ein Wohngebiet mit Einfamilienhäusern in Richtung Alt Tellin gebaut.

Das Rezept: Eingelegte Gewürz-Brombeeren

Zutaten: 100 ml heller Balsamico-Essig, 225 g Zucker
2 Wacholderbeeren, 4 Gewürznelken, 1 Zimtstange
1kg Brombeeren

Essig mit Zucker aufkochen. Gewürze zugeben und ca. 10 min leicht siedend kochen. Brombeeren verlesen und in den eingekochten Sud geben.

Zugedeckt ca. 3 Minuten köcheln.

Brombeeren in heiß ausgespülte Gläser mit Twist-off-Deckel füllen. Mit Sud aufgießen. Gläser verschließen, abkühlen lassen und kalt stellen. Mindestens 1 Woche ziehen lassen.

Schmeckt z. B. zu Waffeln, Crêpes oder auch in pikanten Blattsalaten

Guten Appetit

Redaktionshinweise: Die Tollensetaler Stimme erscheint unregelmäßig mehrmals im Jahr. Sie vertritt keine finanziellen oder parteipolitischen Interessen und dient ausschließlich dem bürgerschaftlichen Gemeinwohl. Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich. Das Redaktionskollegium veröffentlicht keine anonymen Zuschriften. Verfasser eines Beitrags können jedoch entscheiden, ob ihr Name genannt werden soll. Beiträge mit demokratiefeindlichen, rein polemischen oder verunglimpfenden Inhalten werden nicht veröffentlicht. Manche Text- und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Einwilligung des Autors weiterverwendet werden.

Zur Erinnerung:

Tollensetaler Stimme für Freunde des Landlebens ist keine harmlose Satire...

www.mensch-und-land.de



Parlamentarischer
Staatssekretär für Vorpommern
Vorpommern-Fonds



Unsere Redakteure arbeiten ehrenamtlich, selbst im Widerstand. Druckkosten für die nächsten Ausgaben werden immer gebraucht.

Spendenquittungen kann **vereinzelt** ausstellen, weil gemeinnützig. **Einzahlungen zur Unterstützung unserer Zeitung** bitte hier:

IBAN: DE70 1506 1638 0001 1646 19

Mahnwache vor der Ferkelfabrik am Tollensetal

Jeden Montag: für eine bäuerliche Landwirtschaft

**I M P R E S S U M
TOLLENSETALER STIMME**

Träger: vereinzelt e.V. Hohenbüssow 1, 17129 Alt Tellin

Redaktion: Møne Spillner
Olaf Spillner
Jan von Hugo
Christian Herfurth

Postanschrift: Tollensetaler Stimme, Hohenbüssow 1
17129 Alt Tellin

E-Mail: tollensetaler@googlemail.com

Internet: <https://tollensetaler.blogger.de/>
www.mensch-und-land.de

Abbildungen: Spillner

Druck: STEFFEN MEDIA GmbH

Leserbriefe, Beiträge oder Fotos an uns bitte per E-Mail